

# DIE RÖMISCH-DAKISCHEN KRIEGE UND DIE NUMISMATISCHEN ENTDECKUNGEN\*

VIRGIL MIHĂILESCU-BÎRLIBA

Wie man weiss, war eines der wichtigsten Ereignisse der Altgeschichte Rumäniens die römische Eroberung, welche bekanntlicherweise durch harte Kämpfe, massive Zerstörungen und grosse Bevölkerungsverschiebungen innerhalb einer kurzen Zeitspanne errungen wurde. Die Forschung aber stellte einen Mangel an Münzmaterial in den dakischen Siedlungen vor der römischen Eroberung fest<sup>1</sup>. Ausgehend von diesen Feststellungen kamen wir früher schon zu der Schlussfolgerung, dass die römisch-dakischen Kriege numismatisch nicht entsprechend widerspiegelt werden, so wie es, gemäss den Meinungen einiger Forscher, im Falle anderer Ereignisse von kleinerer Bedeutung festgestellt wurde. Deshalb versuchten wir auch zu beweisen, dass die römischen Münzen, sowohl aus den Siedlungen als auch aus den Schätzen, viel später nach dem Datum ihrer Prägung in den Norden der Donau gelangten<sup>2</sup>. Diesmal, zurückkommend auf die gesamte Problematik, werden wir die gegenwärtig sich in unserem Besitz befindenden Informationen Revue passieren lassen und verfolgen, inwieweit die von uns behauptete Hypothese noch verteidigt werden kann.

Gegenwärtig kennen wir folgende Schätze aus Dakien, bestehend aus Prägungen von Domitian, Nerva oder Trajan: Poiana — Gorj (81 n.Chr.), Hațeg (80 n.Chr.), Costești (Domitian), Pasul Vulcan — Mărcușa (92—94 n.Chr.), Hunedoara (Nerva), Orăștie (zwei: einer abgeschlossen in den Jahren 93—94 und ein anderer im Jahre 98 n.Chr.), Grădiștea de Munte — „Sub Cuniuni“ (98—101) und Dobirca (96)<sup>3</sup>. Neben diesen Münzlager, in direkter Beziehung zu den dakischen Kriegen, könnten auch die in der Dobrudscha oder im Nordosten Bulgariens gefundenen Schätze angeführt werden: einer, in nächster Nähe von Adamklissi (80 n.Chr.), ein anderer von Agighiol (88—89 n.Chr.) und ein weiterer von Tulcea (Domitian), alle aus der Dobrudscha<sup>4</sup>; in Bulgarien stammen ähnliche Lager von Nikjup (Nerva), Juzunlar — Prelez (Nerva) und Draganači — Burgas (Nerva)<sup>5</sup>.

Die Karteierung der Entdeckungen hebt prägnant die Konzentrierung dieser Schätze in zwei unterschiedlichen Zonen hervor. Die erste wäre jene aus dem Zentrum des dakischen Staates, seines Widerstandskerns; die zweite befindet sich in Moesia Inferior, entlang einer Route, die entweder aus der Zeit der Kriege Domitians sein könnten oder, sicherer, aus der Zeit des ersten römisch-dakischen Krieges des Trajan (siehe die Karte).

Sehen wir aber welches die Lage der Entdeckungen ist aus den dakischen Burgen und Siedlungen im allgemeinen. Hier ist die Liste der neuesten Münzen: in Costești, eine Bronzemünze von Trajan (103—111), welche von vor dem letzten römisch-dakischen Kriege datieren könnte oder nicht<sup>6</sup>; bei Grădiștea Muncelului, Prägungen des Trajan, aus den Jahren 101—102, worunter sich ein Exemplar, ohne Dacicus in der Umschrift befindet<sup>7</sup>; bei Blidaru, eine Bronzemünze des

<sup>1</sup> I. Glodariu, *Relații comerciale ale Daciei cu lumea elenistică și română (sec. II î.e.n.-I e.n.)*, Cluj, 1974, S. 96; M. Babeș, *Dacia*, N.S., 19, 1975, S. 125—139.

<sup>2</sup> V. Mihăilescu-Bîrliba, *La monnaie romaine chez les Daces orientaux*, București, 1980, S. 72 ff.; ders., *Dacia rășăriteană în secolele VI—I î.e.n. Economie și monedă*, Iași, 1990, S. 105—106.

<sup>3</sup> C. S. Nicolăescu-Plopșor, *Dacia*, 7—8, 1937—1940, S. 203 ff., B. Mitrea, *Penetrație comercială e circolazione monetaria nella Dacia prima della conquista* (ED, 10), Roma, 1945, S. 105, Nr. 32, S. 106, Nr. 42, 44 und 45; S. Bolin, *State and Currency in the Roman Empire to 300 A.D.*, Stockholm, 1958, Supplement, Taf. I-II, S. 336—339; J. Winkler, *SCN*, 3, 1960, S. 443—446; ders.; *JNG*, 17, 1967 S. 136 und 147; E. Chirilă, I. Aldea, *ActaMN*, 5, 1968, S. 429—432; I. Glo-

dariu, *a.a.O.*, S. 282, 284, 287, 289, 296 und 297.

<sup>4</sup> B. Mitrea, *Dacia*, N.S., 24, 1980, S. 374; R. Ocheșeanu, *Pontica*, 21—22, 1988—1989, S. 91—97; E. Oberländer-Tirnovcanu, *CH*, 3, 1987, S. 57, Nr. 141; C. Deculescu, *SCIV*, 17, 1966, 3, S. 584—585.

<sup>5</sup> B. Gerov, *ANRW*, II, 1977, 6, S. 116, 148 ff. (Nr. 1—3); ders., *Beiträge zur Geschichte der römischen Provinzen Moesien und Thracien. Gesammelte Aufsätze*, Amsterdam, 1980, S. 367 und 399—400.

<sup>6</sup> M. Macrea, *AISC*, 2, 1933—1935 (1936), S. 148—157; C. Daicoviciu, N. Gostar und H. Daicoviciu, *Materiale* 6, 1959, S. 341; C. Daicoviciu et alii, *Materiale*, 7, 1961, S. 315.

<sup>7</sup> C. Daicoviciu et alii, *SCIV*, 1, 1950, 1, S. 146; ders., *SCIV*, 2, 1951, 1, S. 122; ders., *SCIV*, 3, 1952, S. 304, 306; ders., *Materiale*, 3, 1957, S. 261—262.

Trajan, aus den Jahren 101–102<sup>8</sup>; bei Sălaşuri, eine Prägung aus Nerva<sup>9</sup>; bei Căpîlna, desgleichen eine Nerva-Münze<sup>10</sup>; bei Cugir, Prägungen des Domitian<sup>11</sup>; bei Ocniţa, Münzen des Domitian<sup>12</sup> und bei Barboşi, aus Nerva<sup>13</sup>.

Also, wie ersichtlich, gruppieren sich sowohl die Schätze als auch die Münzfunde aus den Siedlungen im Zentrumsgebiet des dakischen Staates, wenn wir bloss die Prägungen aus der Zeitspanne Domitian-Trajan in Betracht ziehen. Aber auch wenn wir unsere Investigation auf eine längere Zeitspanne ausstrecken, so werden wir sehen, dass die Dinge nicht viel anders erscheinen.

So zum Beispiel sind die mit Münzen von Nero bis einschliesslich Titus abgeschlossenen Schätze folgende: Şapte Sate (Vespasian)<sup>14</sup>, Diaconi (71 n.Chr.)<sup>15</sup>, Poiana (Titus)<sup>16</sup>, Călanu Mic (Otho)<sup>17</sup>, Sf. Gheorghe (Vespasian)<sup>18</sup> und Bujoru (Vespasian)<sup>19</sup>.

Dazu auch die dakischen Siedlungen, deren letzte Münzfunde aus der gleichen Zeit stammen: Poiana (71 n.Chr.)<sup>20</sup>, Răcătău (Nero)<sup>21</sup> und Covasna - Cetatea Zinelor (Vespasian)<sup>22</sup>.

Also auch in dem Falle, wo wir in unsere Überlegungen auch die Emissionen von Nero bis Titus einbeziehen, würde die Zahl der Entdeckungen nicht allzusehr steigen; es könnte bloss bemerkt werden, dass diese im östlichen Teil Dakiens wachsen.

Welche Schlussfolgerungen können wir ziehen aus der Darstellung dieses skizzenhaften Bildes der in den dakischen Siedlungen gefundenen Münzen sowie der Schätze? So wie wir versucht haben auch anderweitig zu zeigen, vor und während der römisch-dakischen Kriege wurden ziemlich viele Schätze vergraben. Das Studium jedoch der Münzfunde zeigt uns, dass im 1. Jahrhundert n.Chr. in Dakien weiterhin der republikanische römische Denar vorherrschte, neben welchem, in kleinerem Ausmass, auch der frühe kaiserliche (vor-neronische)<sup>23</sup> präsent ist. Deswegen also ist die von Tacitus geleiferte Information über die Vorliebe der Germanen für den republikanischen römischen Denar<sup>24</sup> unserer Meinung nach in grossem Masse auch für andere Völker des Barbaricum gültig, darunter auch für die Daker. Nur durch eine solche Deutung kann der scheinbar unversöhnliche Widerspruch zwischen den literarischen Daten und dem archäologischen Material erklärt werden, welches ein blühendes wirtschaftliches Leben und bedeutende Handelsaustausche mit der römischen Welt während des ganzen 1. Jahrhunderts n. Chr. bezeugen; dies einerseits. Andererseits dann aber haben wir auch die Reduzierung der römischen Geldes aus jener Zeit in Dakien. Dieser scheinbare Widerspruch verschwindet, wenn man davon ausgeht, dass das numismatische Dokument, welches wahrhaftig das wirtschaftliche Aufblühen Dakiens im 1. Jahrhundert bestätigt, der republikanische römische Denar. Deshalb muss Neros Reform als ein Bezugspunkt für das Studium des römischen Denars im 1. Jahrhundert n.Chr. betrachtet werden, denn sie hat sowohl das Römische Reich als auch dessen Beziehungen mit der restlichen Welt beeinflusst. So kommt es, dass wir Tacitus Behauptungen, obwohl sie sich direkt bloss auf die Germanen beziehen, desgleichen auch für andere Bevölkerungen gültig sind<sup>25</sup>. Deswegen können die Schätze aus Dakien, welche mit den Prägungen des Augustus oder des Tiberius enden oder auch mit einigen postneronischen Exemplaren (insbesondere Münzen von Vespasian), mit den Folgen der Reform Neros in Verbindung gebracht werden, so dass das Eingrabungsdatum eines Schatzes nicht bestimmt werden kann ausgehend von der jüngsten Münze. Die Münzfunde in den Siedlungen bestätigen diesen Gesichtspunkt, wobei einerseits der Parallelismus zwischen diesen Schätzen festgestellt werden kann, und andererseits die Tatsache, dass einige Siedlungen aufgrund des archäologischen Materials viel später zu datieren sind als ihre letzten Münzen. Desgleichen führte die Fülle der Entdeckungen republikanisch-römischer Denars aus Dakien, zusammen mit anderen numismatisch-archäologischen Argumenten einige Forscher zur Behauptung der Hypothese, laut welcher vor allem zur Zeit Burebistas die dakische Münze/Währung identisch wird mit der römischen<sup>26</sup>. Der Fund, im Jahre 1961, in der dakischen Burg

<sup>8</sup> C. Daicoviciu et alii, SCIV, 6, 1955, 1–2, S. 202.

<sup>9</sup> Z. Székely, Materiale, 8, 1962, S. 338; ders., Materiale, 9, 1970, S. 298.

<sup>10</sup> M. Macrea und I. Berciu, Dacia, N. S., 9, 1965, S. 226–227.

<sup>11</sup> I. Glodariu, a. a. O., S. 260.

<sup>12</sup> D. Berciu, *Buridava dacică*, 1, Bucureşti, 1981, S. 130–135.

<sup>13</sup> D. Popescu, Dacia, N. S., 9, 1965, S. 480.

<sup>14</sup> B. Mitrea, *Penetrazione commerciale* ..., S. 108, Nr. 58.

<sup>15</sup> R. Vulpe et alii, SCIV, 3, 1952, S. 210; B. Mitrea, SCIV, 7, 1956, 1–2, S. 145; ders., SCIV, 8, 1957, 1–4, S. 171; J. Winkler, a. a. O., S. 145.

<sup>16</sup> R. Vulpe et alii, SCIV, 2, 1951, 1, S. 193; B. Mitrea, SCIV, 8, 1957, 1–4, S. 166–170.

<sup>17</sup> B. Mitrea, *Penetrazione commerciale* ..., S. 105, Nr. 38.

<sup>18</sup> *Ebd.*, S. 108, Nr. 59.

<sup>19</sup> G. Popilian, SCN, 6, 1975, S. 213–216; B. Mitrea, BSNR, 70–74, 1976–1980 (1981), 124–128, S. 576–577.

<sup>20</sup> R. Vulpe, Dacia, N. S., 1, 1957, S. 143–164.

<sup>21</sup> V. Căpitanu, V. Ursachi, *Carpica*, 7, 1975, S. 50.

<sup>22</sup> I. Glodariu, a. a. O., S. 281.

<sup>23</sup> V. Mihăilescu-Birliba, *La monnaie romaine chez les Daces orientaux*, S. 72 ff.; ders., *Dacia răsarăleană în secolele VI–I e. n. Economie şi monedă*, S. 72–75.

<sup>24</sup> Tacitus, *De origine et situ Germanorum*, V, 3 (Bucureşti, 1963, S. 18).

<sup>25</sup> B. Mitrea, a. a. O., S. 123 ff.

<sup>26</sup> M. Macrea, AISC, X, 1933–1935 (1936), S. 162 ff.

bei Tilișca eines Lagers, das 14 Stanzen umfasste, wovon 10 als zu Denarprägungen aus den Jahren 145/138-76/71 v.Chr. (Sydenham, 402 und 792) zugehörig identifiziert wurden, unterstützte noch mehr die Behauptung über die Existenz „der dakischen Münze von römisch-Typ“<sup>27</sup>. Eine unlängst gemachte Entdeckung jedoch hat die Daten zu diesem Problem total verändert. Anlässlich der Forschungen bei Sarmizegetusa Regia aus dem Jahre 1988 wurde eine dakische Werkstatt entdeckt, wo drei Stanzen, ähnlich mit denen aus Tilișca, zum Vorschein kamen. Diese wurden wie folgt identifiziert: 1. *C. Cassius* (RRC, 266, 126 v.Chr.); 2. *C. Hosidius C.f. Geta* (RRC, 407, 68 v.Chr.); 3. *Tiberius* (TI. CAESAR DIVI AVG F AVGVSTVS, RIC, I. S.93 und ff., 14–37 n.Chr.). Die dakische Werkstatt befand sich unter zwei römischen Schichten, bestehend aus einer römischen metalurgischen Werkstatt überlagert von der römischen Befestigungsmauer, welche hier nach 106 n. Chr. erhoben wurde. Folglich kamen die Autoren der Forschungen zu der Schlussfolgerung, dass die dakische Werkstatt mit den Stanzen vor den letzten dakisch-römischen Krieg datiert werden kann, wahrscheinlich zwischen 102–105; so dass man annimmt, dass sich hier eine königliche Münzstätte befand, welche heimlich republikanisch-römische und frühe kaiserliche Denars kopierte, mit dem Zweck sehr schnell die von Dezebals Verbündeten geforderten Summen zu zahlen, vor und während der letzten grossen Konfrontation mit Rom. So kann angenommen werden, dass es gegenwärtig keine adere Beweise gibt, um zu behaupten, dass zu Burebistas Zeit die Daker den Denar kopierten; desgleichen kann in unserem Fall die römisch-republikanische Währung nicht mehr nützlich sein zur Datierung archäologischer Ensembles, wenigstens *terminus post quem* nicht<sup>28</sup>.

Infolgedessen kann die Vergrabung der römischen Denarschätze aus der Zeitspanne Augustus – Vespasian sowie auch, selbstverständlich, derjeniger aus der folgenden Zeit kleine Konflikte oder die dakisch-römischen Kriege zum Grund haben, ohne dass eine präzise Unterscheidung vorgenommen wird zwischen den Münzdaten *Terminus post quem*<sup>29</sup>. Andererseits zeigt die geographische Lage der Entdeckungen, sowohl in den Siedlungen, als auch der Schätze, den Norden Olteniens, den Nordwesten des Banats, die Brooser Berge, das Zentrum und den Süden Siebenbürgens an als Regionen, wo Kämpfe stattgefunden haben, was seinerseits voll auf den anderen Daten entspricht (den literarischen, archäologischen, epigraphischen, bildhauerischen etc.), dies aber, was unterstrichen werden soll, bloss auf die Kriege zwischen 101–102 und 105–106 bezogen. Gleichzeitig konturiert sich eine andere Konfliktzone, die in den Osten Dakiens placiert werden kann. Auch das Territorium der Dobrudscha scheint seinerseits numismatisch seine Einbeziehung in den Konflikt zu bestätigen. Die Münzfunde aus Moesia Inferior scheinen den Weg der Angreifer aus dem Winter 101–102 zu markieren. Wahrscheinlich zogen diese durch das Donaudelta und wandten sich dann gen Süden, wobei sie bis in den Westen der Provinz gelangten, wie die auf dieser hypothetischen Route gefundenen Schätze anzeigen (siehe die Karte)<sup>30</sup>. Die Identifizierung der Eroberungswege aber, so wie A. Blanchet vor mehr als 90 Jahren schon zeigte, ist nur im Falle des Reichsterritoriums aus der Zusammenlegung der numismatischen Informationen mit den historischen, archäologischen, epigraphischen und anderer Natur veridisch abzuleiten<sup>31</sup>.

Gleichzeitig ist es unsere Schuldigkeit auch einen anderen Aspekt der Münzfunde aufzuzeigen. Es geht um die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes in der erwähnten Zeitspanne und in der genannten Region. Wenn diese Tatsache im Falle des Fehlens eines realen Münzumlaufs nicht eingeschätzt werden kann, so ist dem anders was die Lage im Imperium betrifft. Die vorliegende Analyse zeigt, dass es, gemäss den Enddaten der Schatzfunde in Moesia Inferior – ungefähr zwischen 80 und 98 – einen Zeitunterschied von 4–22 Jahren gibt, wenn wir die in den Jahren 101–102 n.Chr. stattgefundenen Eingrabungen in Betracht ziehen. Bis jetzt kennen wir keinen mit den Ereignissen von 101–102 zeitgenössischen Fund. Also, auch wenn wir davon ausgehen, dass die

<sup>27</sup> N. Iupu, *Forschungen zur Volks- und Landeskunde Sibiu*, 7, 1964, 1, S. 8–14.

<sup>28</sup> I. Glodariu, Eug. Iaroslavski, A. Rusa, H. G. Seiwert, A. Sion, *Cercetările arheologice și lucrările de conservare și restaurare de la Sarmizegetusa Regia, jud. Hunedoara* (die Mitteilung – A XXII-a Sesiune anuală de rapoarte privind rezultatele cercetărilor arheologice din anul 1987, Pitești, 25–26 martie 1988); I. Glodariu, A. Rusa, Eug. Iaroslavski, *Atelierul monetar de la Sarmizegetusa și implicațiile lui de ordin arheologic și istoric* (die Mitteilung – Al V-lea Simpozion național de numismatică, Deva, 20 mai 1988);

V. Mihăilescu-Birliba, *Dacia răsariteană în secolele VI–I î. e. n. Economie și monedă*, S. 98.

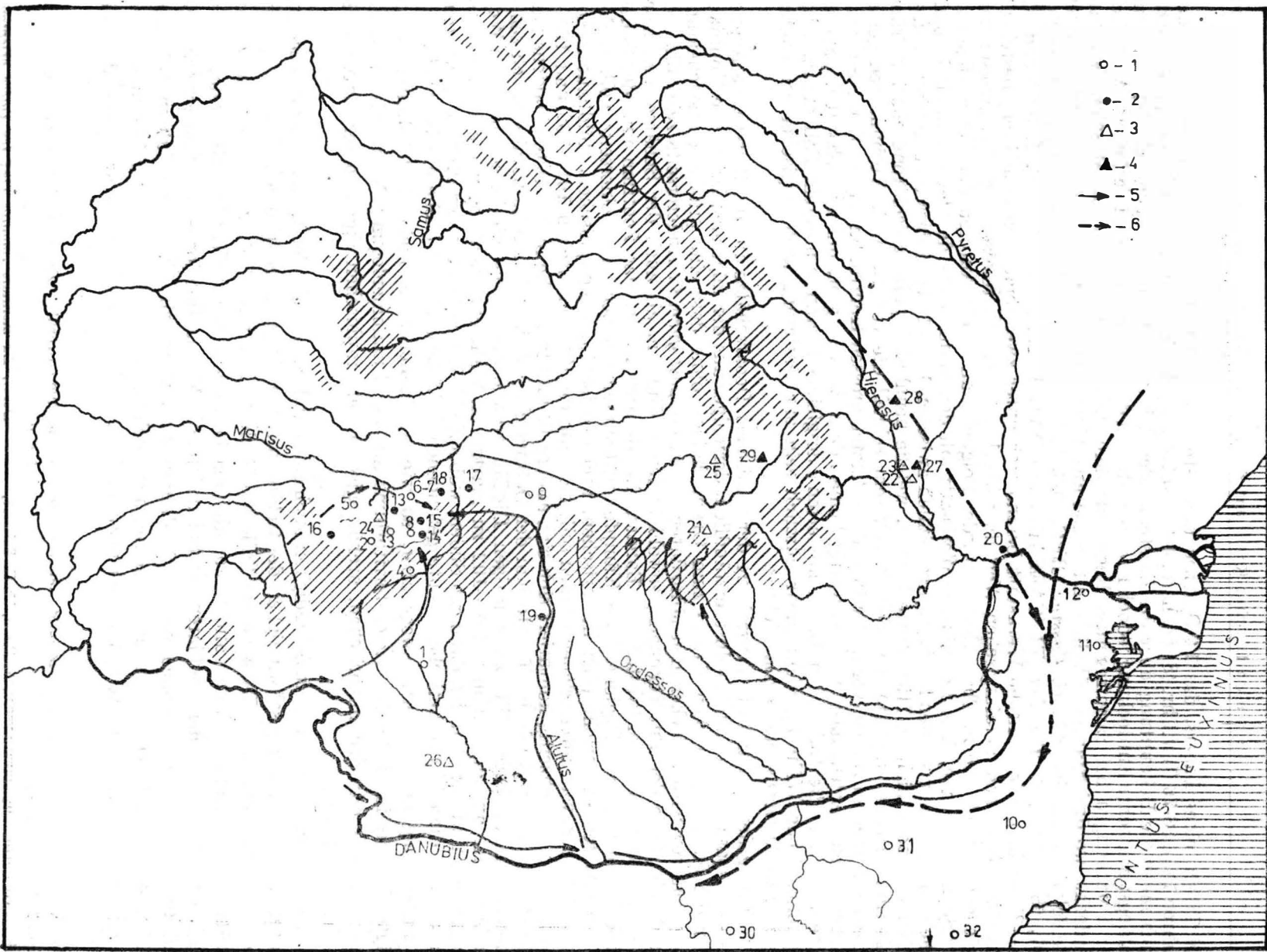
<sup>29</sup> Ders., *La monnaie romaine chez les Daces orientaux*, S. 73–75.

<sup>30</sup> K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans. Studien zur Geschichte des mittleren und unteren Donauraumes in der Hohen Kaiserzeit*, *Antiquitas*, R. 1, Bonn, 1984, S. 178 ff.

<sup>31</sup> A. Blanchet, *Les trésors de monnaies romaines et les invasions germaniques en Gaule*, Paris, 1900, S. 52–68 und 100–101.

Die Münzfunde aus Dakien in Beziehung mit der römische Eroberung : 1, die Schätze bestehen aus Prägungen von Domitian, Nerva und Trajan ; 2, die Siedlungen mit den neuesten Münzen aus Domitian, Nerva und Trajan ; 3, die Schätze bestehen aus Emissionen aus dem Zeitalter Nero bis Titus ; 4, die Siedlungen mit den neuesten Münzen aus dem Zeitalter Nero bis Titus ; 5, die römische Aufmarschrichtungen ; 6, dakische Angriffsmarschrichtung während des Winters der Jahre 101-102.

Die Funde wurden in folgenden Orten gemacht : 1, Poiana-Gorj ; 2, Hațeg ; 3, 13, Costești ; 4, Pasul Vulcan - Mărcușă ; 5, Hunedoara ; 6-7, Orăștie ; 8, Grădiștea de Munte - „Sub Cununi” ; 9, Dobruca ; 10, Adamelisi ; 11, Agighioț ; 12, Tulcea ; 14, Grădiștea Muncelului ; 15, Blidaru ; 16, Sălașuri ; 17, Căpîlna 18 Cugir 19, Ocnița ; 20, Barboși ; 21, Șapte Sate ; 22, Diaconi ; 23, 27, Poiana ; 24, Călanu Mic ; 25, Sf. Gheorghe ; 26, Bujor ; 28, Răcățiu ; 29, Covasna-Cetatea Zinelor 30, Nikjup ; 31, Juzunlar-Prelez ; 32, Draganați.



Silbermünze eine kleinere Umlaufgeschwindigkeit hatte, so war ihr Bewegungsrhythmus ein langsamer auch im Römischen Reich.

Gleichzeitig können wir nicht schliessen ohne auch auf einen anderen Aspekt aufmerksam zu machen, der äusserst wichtig ist für die Geschichte Dakiens. Wie bekannt, ist die Eingrabung der Schätze eng verbunden mit einem Alarmzustand, der vor und während internen und externen Konflikten eintrat. Die Tatsache, dass solche Münzlager bis in unsere Tage bestehen blieben, suggeriert, dass die Besitzer diese aus verschiedenen Gründen Tod, Gefangenschaft, Zwangswanderung, Flucht usw.) nicht wieder an sich bringen konnten. Die häufigen Schatzeingrabungen während dem ganzen 1. Jahrhundert n. Chr., wie auch die späteren, aus der Zeit der dakischen Provinz, beweisen, dass dergleichen Ereignisse ziemlich zahlreich waren. Deswegen kann der festgestellte Hiatus bei diesen Eingrabungen gerade aus der Zeit der dakisch-römischen Kriege auch dadurch erklärt werden, dass die Besitzer die Möglichkeit hatten, ihre persönlichen Reichtümer wieder an sich zu bringen nach dem Ende der Konfliktzustände.